



# jugend & schulden

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Thema Jugend und Schulden ist seit gut einem Jahr sehr stark in den Medien präsent. So waren etwa folgende Schlagzeilen zu lesen: "Jugend in der Schuldenfalle"<sup>1</sup>, "Kaum mündig, schon verschuldet"<sup>2</sup>, "Es lebe der Konsum!"<sup>3</sup> oder "S.O.S. – Schulden ohne Skrupel"<sup>4</sup>. Was hat es auf sich mit diesen Aussagen? Ist es tatsächlich so schlimm, oder wird hier von den Medien etwas "masslos aufgebauscht", wie dies befragte Jugendliche selber formuliert haben?<sup>5</sup> Und wenn es tatsächlich ein zunehmendes Problem ist: Was kann man dagegen tun?

Leider gibt es in der Schweiz bis heute keine umfassende statistische Erhebung zur Überschuldungslage der Bevölkerung. Immerhin liegt aber Zahlenmaterial zu einzelnen Teilbereichen vor.<sup>6</sup> So ist etwa bekannt, dass

- 12 bis 18jährigen Jugendlichen in der Schweiz schätzungsweise 600 Mio. Franken Sackgeld pro Jahr zur Verfügung stehen
- Rechnungen im Durchschnitt mit 14 Tagen Verspätung bezahlt werden
- Zwei Drittel aller Jugendlichen unter 20 Jahren 2 oder mehr Handys besitzen
- 33% aller Schweizer zu unkontrolliertem Kaufverhalten neigen
- in der reichen Schweiz rund 850'000 Menschen unter der Armutsgrenze leben
- Konsumkredite über 5,6 Milliarden Franken bestehen

- die Pfändungen in den letzten 10 Jahren um 61% zugenommen haben, und
- 25% aller 18 bis 24jährigen mehr Geld ausgeben als sie sich leisten können

Diese Zahlen sind eindrücklich und auch erschreckend. Zweifellos wird daraus ersichtlich, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Immerhin gilt es aber auch Fakten zu berücksichtigen, welche die Problematik etwas relativieren:

- Seit 1989 beträgt der Anteil der jungen Erwachsenen auf der Schuldenberatung St. Gallen 5 bis 10%. Die Zahlen der anderen schweizerischen Fachstellen sind ähnlich.
- Gemäss einer französischen Studie waren 1989 total 3,4 Prozent der Verschuldeten unter 25-jährig, 2002 stellten sie nur noch 1,6 Prozent der Verschuldeten.<sup>7</sup>

- 72% der Jugendlichen kümmern sich gerne um ihre eigenen Geldangelegenheiten und fast zwei Drittel legen grossen Wert auf Sparsamkeit. 47% legen regelmässig etwas auf die Seite, vor allem für Anschaffungen, 38% tun dies ab und zu. Diese Zahlen stammen aus einer repräsentativen Umfrage in Deutschland.<sup>8</sup> Die Situation in der Schweiz dürfte etwa ähnlich sein.
- Nach einer breiten Umfrage an niederösterreichischen Schulen haben lediglich 3,7% der Jugendlichen Schulden. 75 bis 80% haben überhaupt kein Problem mit Geld.<sup>9</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Thema Jugendverschuldung bedeutsam ist und dass es auf jeden Fall sinnvoll ist, in präventiver Hinsicht etwas zu unternehmen. Dennoch darf die Lage auch nicht dramatisiert werden und es ist festzuhalten, dass ein grosser Teil der jungen Menschen verantwortungsvoll mit ihren Finanzen umgeht.

Was kann man in präventiver Hinsicht tun? Meines Erachtens ist das Problem grundsätzlich auf zwei

(Fortsetzung auf Seite 2)

## kursangebote 2005

**kurs [1] :: schuldenberatung und schuldensanierung ..... 8. / 9. Juni 2005**

Einführung in die Methodik und Praxis der Schuldenregulierung

**kurs [2] :: sanierungsrecht ..... 13. September 2005**

Vertiefung der Kenntnisse über die Verfahren: einvernehmliche private Schuldenbereinigung, ordentliches Nachlassverfahren, Privatkonkurs und Feststellung neuen Vermögens

### Prospekt und Infos:

Schuldenberatung, Postfach, 9006 St. Gallen, Tel 071 222 33 81, Fax 071 222 77 81  
oder unter [www.schuldenberatung.ch](http://www.schuldenberatung.ch)



Ebenen anzugehen. Zum einen muss es im Rahmen eines eher technischen Ansatzes darum gehen, das praktische Handwerkszeug im Umgang mit Geld zu erlernen. D.h. Budget erstellen, Informationen beschaffen, praktische Abläufe erlernen usw. Zum anderen sind jedoch auch Grundsatfragen zu klären. Und dieser Bereich ist genauso wichtig wie der technische. Gefordert ist die Bewusstseinsbildung zum Thema Geld, Konsum, Werte usw.

Diesbezüglich befinden sich Jugendliche in einer sehr besonderen Situation. Normen und Werte werden gerade in diesem Lebensabschnitt besonders stark geprägt. Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit eines Individuums wird beeinflusst durch eine Vielzahl von Komponenten: Familie, Peer- (d.h. Gleichaltrigen-) Gruppen, Schule/ Lehrstelle, Gesellschaft, Gesetze, Konsumangebote, Werbung, Medien – um nur einige zu nennen. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, hierauf weiter einzugehen. Kurz ansprechen möchte ich aber doch die beiden Bereiche Peer-Gruppen und Werbung.

Oft haben überschuldete Jugendliche ein geringes Selbstbewusstsein, während sie gleichzeitig durch die Werbung stark beeinflussbar sind. Markenartikel stehen hoch im Kurs und gehören inzwischen zur Grundausstattung. Deutsche Untersuchungen haben z.B. festgestellt, dass die Marke beim Kauf des Handys bei über 80% eine wesentliche Rolle spielt und dass bei 58% der Markenwunsch erfüllt wird. Dabei haben Marken ungeheure Auswirkungen auf die Rangordnung innerhalb der Peer-Groups. Wer keine Markenkleidung und -handys besitzt, ist ziemlich schnell ganz unten, wird ausgegrenzt oder gar gemobbt. Markenartikel haben heute bei Jugendlichen eine grosse Bedeutung punkto Identität, Status und Gruppenzugehörigkeit. Über sie will man sich definieren, präsentieren

und von anderen abheben. Motiv dahinter dürfte sein, das Selbstwertgefühl und die eigenen Entscheidungskompetenz zu stärken.<sup>10</sup>

Gleichzeitig hat die Werbung ein beängstigendes Ausmass angenommen. Kinder und Jugendliche verfügen über eine grosse Kaufkraft und sie beeinflussen auch die Kaufentscheidungen ihrer Eltern. Eine Studie des Institut de l'Enfant in Frankreich hat ergeben, dass 45% aller Konsumausgaben in Familien direkt oder indirekt durch die Wünsche der Kinder beeinflusst werden – bis hin zum Autokauf und zur Wahl des Urlaubsortes.<sup>11</sup> Kein Wunder befinden sie sich verstärkt im Visier der Werbestrategen. Junge Menschen sind gerade über elektronische Geräte je länger je mehr permanenter Werbung ausgesetzt. Dabei wird ihnen suggeriert, dass nur der Besitz bestimmter Produkte ihr Leben "sinnvoll" macht.<sup>12</sup>

Ich glaube es sind sich alle einig darin, dass die Selbstfindung und –verwirklichung eines Menschen nicht allein über den Konsum und materielle Werte definiert werden kann und soll. Und dies gilt natürlich nicht nur für junge Menschen, sondern auch für Erwachsene. Für die Prävention lassen sich daraus folgende Hauptziele formulieren:<sup>13</sup>

1. Das eigene Konsumverhalten und Leitbilder reflektieren, die Auswirkungen auf die eigene Gesundheit und die Umwelt erkennen und Verantwortungsbewusstsein entwickeln.
2. Eine kritische Haltung gegenüber Werbung und Marketing entwickeln und die eigenen Bedürfnisse gegenüber den Interessen der Anbieter unterscheiden lernen.
3. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl fördern, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit üben und Unterstützung bieten bei der Sinnsuche und –erfüllung.

Umzusetzen sind die Ziele insbesondere in der Familie und in der Schule. Dabei haben Lehrer und Pädagogen bereits viele erzieherische Aufgaben übernommen. Aufgrund der grossen Beanspruchung bleibt oft wenig Zeit, um Lektionen für aussergewöhnliche Themen zur Verfügung zu stellen. Deswegen sollten Lehrer z.B. an Projekttagen die Gelegenheit nutzen, solche Thematiken aufzugreifen und sie zusammen mit den Schülern zu erarbeiten.

Markus Hoby

(Auszug aus einem Vortrag über Jugendverschuldung)

<sup>1</sup> GesundheitSprechstunde vom 12. März 2004, Titelseite

<sup>2</sup> Tages-Anzeiger vom 27. Mai 2004, Rubrik Sozial & Sicher, S. 61

<sup>3</sup> St. Galler Tagblatt vom 26. April 2004, Rubrik Hintergrund, S. 2

<sup>4</sup> Kreuzlinger Nachrichten vom 12. Februar 2004, Titelseite

<sup>5</sup> vgl. dazu "Schulden würden mich belasten" im St. Galler Tagblatt vom 4. November 2004, Rubrik Leben, S. 36

<sup>6</sup> Die Box MAX.MONEY - Jugend und Geld; Herausgeber: Plusminus, Budget- und Schuldenberatung Basel / Christoph Merian Verlag 2004; CD/Werkstatt/ Studien&Statistiken/Zahlen&Fakten

<sup>7</sup> 15. Jahresbericht des „Observatoire de l'endettement des ménages“ Paris; Mai 2003; S. 8

<sup>8</sup> Jung Christian: Jugendstudie: Beim Geld hört der Spass nicht auf; in: Die Bank 10/2003; S. 717

<sup>9</sup> Fragebogenstudie in Schulen zum Thema "Jugendliche und ihr Umgang mit Geld"; Schuldnerberatung Niederösterreich; Oktober 2001; S. 2

<sup>10</sup> vgl. Hanselmann Jörg: Die neue Schuldenfalle für Jugendliche – das Handy?; Diplomarbeit an der Evang. Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, Magdstadt 2003; S. 29 - 31

<sup>11</sup> aus einem Interview mit dem Ex-Werber und Schriftsteller Rainer Baginski; in: NZZ-Folio November 2004, S. 67

<sup>12</sup> vgl. Hanselmann; S. 36f

<sup>13</sup> vgl. Hanselmann; S. 91f



# statistik 2004

## Schuldenberatungen neu

Beratungen und telefonische Informationen, per 2004 insgesamt .....	429
:: Davon Abklärungen und Schuldenberatungen (Vorjahr 92) .....	108
:: Davon Beratungen für Vertragspartner (Gemeinden und Institutionen) .....	26

## Finanzstatus bei Beratungsbeginn

:: durchschnittliches Einkommen pro Haushalt .....	Fr. 4'920.—
:: Durchschnittliches betriebsrechtliches Existenzminimum .....	Fr. 3'770.—
:: Durchschnittliches Sanierungsbudget (inkl. Steuern) .....	Fr. 4'200.—
:: Durchschnittliche freie Quote (Budgetüberschuss).....	Fr. 690.—

Freie Quote:	Überschuss vorhanden .....	72 %
	Defizit vorhanden .....	28 %

Inkassostand:	Zahlungsbefehl .....	11 %
	Pfändung .....	49 %
	Verlustscheine .....	10 %
	Rechnung / Mahnung .....	30 %

## Schulden

Verschuldung	Total (Vorjahr 6,7 Mio.).....	Fr. 8'535'000.—
	Durchschnitt (Vorjahr 74'000) .....	Fr. 81'300.—
:: Steuern	Total .....	Fr. 1'080'400.—
	Steuern im Durchschnitt .....	Fr. 13'900.—
	Häufigkeit Steuerschulden .....	80 %
:: Kredite u. ä.	Total .....	Fr. 1'956'300.—
	Kredite u. ä. im Durchschnitt .....	Fr. 28'300.—
	Häufigkeit Kreditschulden .....	60 %
:: Gesundheitskosten	Total (Vorjahr 72'400).....	Fr. 186'500.—

## Zuweisungen

:: Ämter und Gerichte .....	16 %
:: Sozialberatungen und öff. Sozialdienste (Vorjahr 48%).....	31 %
:: Private (Vorjahr 9%) .....	21 %
:: Medien und Internet .....	19 %
:: Rechtsanwälte, Banken, Treuhänder .....	13 %



# statistik 2004

## Regionale Verteilung

:: Stadt St. Gallen .....	31 %
:: Übrige Kanton SG .....	55 %
:: Ausserkantonale .....	14 %

## Soziodemographie

:: Geschlecht:	Männlich .....	61 %
	Weiblich .....	39 %
:: Alter:	bis 30 Jahre (Vorjahr 24%) .....	32 %
	30 bis 40 Jahre .....	39 %
	40 bis 50 Jahre (Vorjahr 26%) .....	20 %
	über 50 Jahre .....	9 %
:: Nationalität:	Schweizer .....	70 %
	Ausländer .....	30 %
:: Haushaltform:	Alleinstehende .....	45 %
	Alleinerziehende .....	8 %
	Paare .....	17 %
	Paare mit Kindern .....	30 %
:: Kinder:	0 .....	60 %
	1 .....	15 %
	2 .....	19 %
	3 und mehr .....	6 %
:: Ausbildung:	Lehre .....	67 %
	keine .....	23 %
	anderes .....	10 %
:: Einkommensarten:	Lohn .....	66 %
	Taggeld / Rente .....	21 %
	anderes .....	13 %

## das schuldenhandbuch

Wie kommt man hierzulande zu genauen und doch leicht verständlichen Informationen zum Thema Schulden? Die massgeblichen Fakten und Hinweise sind verstreut in allen möglichen Gesetzen, Urteilen und Weisungen. Die juristische Literatur ist oft schwer lesbar oder gar nicht vorhanden, die Praxis nur Insidern bekannt und regional unterschiedlich. Und die Fachbücher aus dem Ausland helfen hier auch nicht weiter.

Der Ratgeber umfasst eine Fülle von Informationen und Tipps, die relevant, praxisbezogen und einfach formuliert sind. Behandelt werden folgende Themen: Budgetplanung, Schuldenanalyse, Sanierungsvarianten, Betreuung und Pfändung, gerichtliche Nachlassverfahren, Privatkonkurs, Ehe und Scheidung, Steuern, Krankenversicherung, Konsumkredit und Leasing, Alimente, Inkassobüros und Schuldensanierer.

**das schuldenhandbuch** umfasst ca. 150 Seiten und ist zum Preis von Fr. 29.-- erhältlich bei:  
Schuldenberatung, Postfach, 9006 St. Gallen; [info@schuldenberatung.ch](mailto:info@schuldenberatung.ch);  
Tel 071 222 33 81; Fax 071 222 77 81.